

matisiert wurde. 1919 wurde S. der Prof.-Titel verliehen, sie unterrichtete noch bis 1930, wobei sie jedoch ab 1926 krankheitshalber nur eine eingeschränkte Lehrverpflichtung übernehmen konnte, trat 1931 i. R. und wurde 1932 mit dem Titel Reg.Rat ausgez.

L.: *Mödlinger Nachrichten*, 1. 3. 1947; Ch. Ch. Schütz, in: *50 Jahre Mädchen-Realgymn. Mödling*, (1952), S. 2ff.; *Geschichte der österr. Mädchenmittelschule*, hrsg. von A. Mayer, H. Meissner und H. Siess, 2. 1955, S. 159f.; G. Wolf, in: *FS zur Eröffnung des neuen Hauses des Bundesgymn. und wirtschaftskundl. Realgymn. für Mädchen, Mödling, 1979/80*, S. 15ff.; AVA, UA, beide Wien; Mitt. *Wilhelmine Zohar und Charlotte Christine Schütz, beide Mödling, NÖ*.

(H. Meißner – Ch. Mentschl)

Schuster Mathias, Sänger. Geb. Niederleis (NÖ), 13. 1. 1802 (Taufdatum); gest. Dresden, Sachsen (Dtl.), 14. 9. 1850. Sohn eines Weinbauers. S. war zunächst Chorknabe im Stift Heiligenkreuz (NÖ), kam dann an das Lehrerseminar in Korneuburg (NÖ) und war zwei Jahre Schullehrer in Wien. Nach gesangl. Ausbildung am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde in Wien debüt. S. in Brünn (Brno) als Almaviva in Rossinis „Il Barbiere di Siviglia“. Danach trat er in Mannheim und anderen dt. Städten auf. 1826–30 war er am Wr. Kärntnertheater verpflichtet, wo er als Mozarttenor (Tamino in „Die Zauberflöte“, Don Ottavio in „Don Giovanni“) und in den Opern C. M. v. Webers (Max in „Der Freischütz“, Hüon in „Oberon“), L. Spohrs und Peter Josef v. Lindpaintners sehr erfolgreich war. 1830–31 wirkte er am Königstädter Theater in Berlin, ab 1831 gehörte er bis zu seinem Lebensende als hochgeschätztes Mitgl. der Dresdner Hofoper an. Obwohl S. hauptsächlich Rollen des dt. Fachs, wie den Florestan in Beethovens „Fidelio“, sang, zählten auch viele italien. und französ. Opernrollen zu seinem Repertoire, darunter die Titelrolle in Rossinis „Otello“, Ramiro („La Cenerentola“) und Arnaldo („Guillaume Tell“), Elvino in V. Bellinis „La Sonnambula“, Joseph in Etienne-Nicolas Méhuls „Joseph“ und George Brown in François-Adrien Boieldieus „La dame blanche“.

L.: ADB; *Kutsch-Riemens*, 3. Aufl. 1997; *Wurzbach* (s. u. Schuster Michael); *Allg. Theater-Lex. oder Enc. alles Wissenswerthen ...*, hrsg. von K. Herloßsohn, H. Marggraff u. a., 5. 1846; *Wr. allg. Theaterztg.* 43, 1850, S. 927; *Diapason*, 1850, n. 33; O. G. Flüggen, *Biograph. Bühnen-Lex. der Dt. Theater*, 1892; *Pfarramt Niederleis, NÖ*; Mitt. *Gottfried Kitzler, Niederleis, NÖ*.

(C. Höslinger)

Schuster Max (Maximilian Joseph), Mineraloge. Geb. Mähr.-Neustadt, Mähren (Uničov, Tschechien), 7. 5. 1856; gest. Wien, 14. 11. 1887 (Selbstmord). Sohn eines Realschullehrers. Nach Absolv. des Gymn. in Olmütz (Olomouc) 1875 stud. S. an der Univ. Wien Naturgeschichte, Mathematik und Physik. Daneben betätigte er sich auf dem Gebiet der Mineral. Gefördert von dem Mineralogen Gustav Tschermak, wandte er sich der wiss. Laufbahn zu und wurde bereits 1877 Demonstrator am Mineralog.-Petrograph. Inst. der Univ. Wien. Zudem betrieb er chem.-analyt. Stud. im Laboratorium von E. Ludwig (s. d.). Nach schwerer Krankheit setzte er 1880 sein Stud. fort und legte 1881 die Lehramtsprüfung ab. 1882 Dr. phil. Nachdem er im selben Jahr Ass. am Mineralog.-Petrograph. Inst. geworden war, habil. er sich 1883 als Priv.Do. für Petrographie an der Univ. Wien. 1883/84 korr. Mitgl. der Geolog. Reichsanstalt in Wien. Die Gewährung eines Reisestipendiums versetzte S. in die Lage, 1885 Böhmen, Dtl., Belgien, Frankreich, England und Schottland zu bereisen, wo er durch Kontakte mit Fachgenossen wesentl. wiss. Bereicherungen erfuhr. S.s Bemühungen, eine Professur zu erlangen, scheiterten trotz seiner allg. anerkannten wiss. Fähigkeiten. S., der sich bei seinen Forschungen einer analyt.-empir. Methode bediente, erarbeitete wesentl. Grundlagen über das opt. Verhalten des Feldspats und erwarb sich große Verdienste bei der Untersuchung des Meteorstaubs, der während eines Schlammregens 1885 auf Klagenfurt niedergegangen war. Gem. mit seinem Schwager Friedrich Becke (s. d.) nahm er für die Geolog. Reichsanstalt in den Jahren 1885 und 1886 Kartierungsarbeiten im mähr.-schles. Grenzraum vor.

W. (s. u. bei Becke): Opt. Verhalten des Tridymits aus den Euganean, in: *Mineralog. und petrograph. Mitth.*, NF 1, 1878; Eklogit aus Altenburg (NÖ), ebenda, NF 1, 1878; Halbopal, Klause bei Gleichenberg, ebenda, NF 1, 1878; Stud. über die Flächenbeschaffenheit und Bauweise der Danburitkristalle vom Scopi in Graubünden, 2 Tle., ebenda, NF 5, 1883, NF 6, 1884; Über den Hemi-morphismus des Rothgiltigerzes, in: *Verh. der geolog. Reichsanstalt*, 1886; Geolog. Beobachtungen im Alt-vatergebirge, gem. mit F. Becke, ebenda, 1887; usw.

L.: *Poggendorff* 3–4; H. Foullon, in: *Verh. der geolog. Reichsanstalt*, 1887, S. 319f. (mit Werksverzeichnis); F. Becke, in: *Neues Jb. für Mineral., Geol. und Palaeontol.* 1, 1888, S. 1ff. (mit Werksverzeichnis); G. Tschermak, in: *Mineralog. und petrograph. Mitth.*, NF 9, 1888, S. 1ff.; W. A. S. Sarjeant, *Geologists and the history of geology* 3, 1980; *Archiv der Geolog. Bundesanstalt, UA, WStLA, alle Wien*; Mitt. *Ingrid Ganster, Wien*.

(T. Cernajsek)